

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 23

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.
Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70 (Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.
Inhalt: Eine Herzenssache des Liberalismus. — Besehrüchte. — Pfingsttagung des Luzerner Kantonalverbandes. — Himmelererscheinungen im Monat Juni. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Beilage: Volksschule Nr. 11.	

Eine Herzenssache des Liberalismus.

(Schluß.)

Die „neutrale Schule“, die konfessionslose Schule also eine Herzenssache aller großen liberalen Hospädagogen bis auf den heutigen Tag.

Wir haben oben Diesterweg genannt und den deutschen Lehrerverein. Dieser deutsche Lehrerverein, der offizielle Förderer der liberalen Pädagogik in Deutschland, hat sich auf seiner Kieler Tagung im Jahre 1914 zu folgendem Programm bekannt: „Die deutsche Lehrerversammlung fordert die organisch gegliederte nationale Einheitschule, die einen einheitlichen Lehrerstand zur Voraussetzung hat, und in der jede Trennung nach sozialen und konfessionellen Rücksichten beseitigt ist.“ Und auf der Pfingsttagung vom Jahre 1916 verlangt er, daß „die nationale Einheitschule auf einer einheitlichen Weltanschauung aufzubauen sei“.

Der schweizerische Bruder des deutschen Lehrervereins ist der Schweizerische „Lehrerverein“. Und er hat nie ein Fehl daraus gemacht, daß er sich grundsätzlich und mit aller Entschiedenheit auf den Boden der neutralen, konfessionslosen Schule stelle, und daß ihm „die Bestimmungen der Bundesverfassung oberste Richtschnur und Norm“ seien.

Die konfessionslose Schule die Herzens-

sache des Liberalismus! Und wo immer der Liberalismus zur Macht oder wenigstens zu politischem Einfluß gelangte — nicht nur in der Schweiz, auch in Frankreich, in Italien, in Deutschland, in Oesterreich usw. — da war es sein erstes und wichtigstes Werk oder seine dringendste Sorge, trotz Protest der Kirche und in grober Verletzung heiliger Elternrechte, die Schule zu verstaatlichen, zu neutralisieren, das Schulhaus vom Einfluß des Pfarrers zu befreien.

Daß die konfessionslose Schule Herzenssache des schweizerischen Liberalismus ist, wußten wir längst. Unsere Schulgeschichte seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts, die Schulgeschichte der einzelnen Kantone und die Schulgeschichte der Gesamtschweiz, beweist das überzeugend. Und daß der schweizerische Liberalismus auch in Zukunft sich dafür einsetzen werde, falls von katholischer oder protestantischer Seite der Versuch gemacht werden sollte, unsern Schulartikel zu revidieren, das gelobte kürzlich (Febr. 1919) ein freisinniger Basler Lehrer in der freisinnigen Thurgauer Zeitung mit folgenden Worten: „Wir sind es unserer Selbstachtung, der Solidarität des Volkes, der Vergangenheit der radikal-demokratischen Partei